

ZUR FÄNOMENOLOGIE UND METAFYSIK DER 'VERJÄHRUNGSFRIST'

Im Zusammenhang mit 'Missbrauchsfällen' im Namen des 'pädagogischen Eros' nicht nur in der katholischen Kirche, aber auch da, wird der Ruf laut nach Verlängerung der 'Verjährungsfrist', um solcherart zu härteren Strafmaßnahmen greifen zu können.

Wer nun nach 'Strafe' ruft, der ruft nach 'Gerechtigkeit', gemäß dem Zusammenhang von 'Schuld und Sühne.'. Doch die Erfahrung - jetzt wieder, in der Finanzwelt, dort besonders verhängnisvoll - lehrt, wie dem Missbrauch gemeinhin mit 'bloss' moralischen oder gar christlich-religiösen Appelle kaum zu wehren ist. Es muss auch Strafandrohung' bemüht werden, um zum gewünschten Erfolg zu kommen. Jüngster Beispiel liefert die Straftat der 'Steuerflucht'. Selbst als der Gesetzgeber bei Selbstanzeige mit großzügigen Strafbefreiungen lockte, war das Echo darauf nur gering - um sich schlagartig zu ändern, als durch Steuer-Cds das Bankgeheimnis gebrochen wurde. Nunmehr, da Besrafung in handgreifliche Nähe rückte, häufen sich die Selbstanzeigen. Sozialrevolutionär Lenin - ich mache mich soeben an die Ausarbeitung eines Dramas aus den 1980 Jahren - dieser wusste, was er sagte mit "Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser". Aber gleich zeigt sich: wenn wir solcherart kontrollierend dem Missbrauch wehren, droht der allergrösste Missbrauch, die Diktatur! Dafür den Beweis liefert wiederum 'Genosse' Lenin. Getreu der Devise des Karl Marx, erachtete er die Entstehung der neuen Ordnung durchführbar nur mithilfe von Terror - wovon dann die Tscheka mit ihren Hinrichtungen ausgiebig Gebrauch machte. Diese Organsiation begann ihre Tätigkeit mit einem Stab von 120 Mitarbeiter, um bereits ein Jahr später auf 3000 anzuwachsen. Lenin fordert die Spaltung der Sozialisten, forderte die Unterordnung aller demokratischen Prinzipien unter das Parteieinteresse, das von 'Berufsrevolutionären' wahrzunehmen sei. Tönte Lenin, der Staat müsse mit Gewalt zerschlagen werden, allein revolutionäre Gewalt vermöge die Gewalt - also die Diktatur - der herrschenden Klasse zu zersören, so ist davon die bittere Partialwahrheit, die sich im Umbruchzeiten, gleich der unsrigen, erweist: der Hyperkonservative, der sich nicht rechtzeitig auf spruchreif gewordene Reformation einlassen will, der ist - im moralischen und sogar im christlich-religiösen Sinne - ebenso schuldig wie der blutbespritzte Revoluzzer. Extreme und deren Extremisten pflegen sich immerzu gegenseitig hochzuschaukeln und sind mit entsprechender Vorsicht zu geniessen. Die Geschichte lehrt: es wird der radikale Revolutionär, wann zur Macht gekommen, genau umgekehrt sich verhalten, wäre er ein geborener Feudalist oder Kapitalist, indem beide sich als gleicherweise selbstbereichernd und unbarmherzig erweisen, nur eben unter jeweils anderem Vorzeichen. Immerhin ist bemerkenswert. Mit seinem letzten Testament, das ausdrücklich vor Auwachsen des Machtmissbrauchs vor Stalin als seinem nicht zu akzeptierenden Nachfolger warnt, bereut Lenin indirekt seine voraufgegangene Einseitigkeit, derzufolge keine Teilung des bolschewistischen Machtmonopols mit sozialistischen Parteien in Frage kommen dürfe, kein tragbarer Kompromis, keine Aufweichung der homogenen boschewistischen Regierung. Seine Warnung vor Stalin erwies sich als nur allzu berechtigt. Bei Stalin bestätigte

sich besonders krass: : der erbarmungslose Revolutionär berührt sich mit seinem Gegenextrem, dem erbarmungslosen feudalen und bürgerlichen Ausbeuter, um damit zu beweisen, wie er selber, jeweils situationsgemäß, so gnadenlos schalten und walten würde wie der von ihm bekämpfte Gegner, in dem er sich selber hasste. In der voraufgegangenen Praxis zeigte sich Lenin denn auch immer wieder pragmatistisch, entsprechend kompromissbereit, erkannte und anerkannte Sachzwänge, bot Ansätze zum kreativen Ausgleich zwischen Sozialismus und Kapitalismus, mit welchem Bemühen allein Gewaltsamkeiten im politischen Kampf vermieden werden können - was bis heutigen Tages aktuell ist. Aus Sachzwang muss sich Griechenland zu entscheidenden Reformen verstehen. Darüber kommt es zu wilden Streiks. Fragt sich, gegen wen die sich eigentlich richten? Eine Regierung, die den Staatsbankrott verhindern muss, ist gewiss unschuldig, direkt unfähig, auf Forderungen der Protestanten einzugehen.. Gemeint können nur die finanzkräftigeren Mitglieder der Europäischen Gemeinschaft sein, auch wenn das nicht direkt ausgesprochen wird. Wird dabei kein 'Kompromiss' gefunden, droht in Griechenland Linksradikalität, dort keineswegs allein. Der Dominoeffekt lässt nicht auf sich warten. Da steht Gewalt gegen Gewalt, Terror gegen Terror. Die Revolutionäre der Grossen Französischen Revolution, die ihre Gegner mit Todes-Strafe (!) bedachten, sprachen sich selber das Urteil, indem sie allesamt gleiche tödliche Strafe erteilte. Immerhin, es zeigte sich: 'Strafe muss sein', so oder so - jedenfalls nach allen Seiten hin offene. Die Weltgeschichte ist so gesehen als Weltgericht auf weite Strecken hin eine Analogie und entsprechende Vorbereitung .des Gottesgerichtes über die Einzelnen wie damit eo ipso über deren Gemeinschaften, deren Völker und Kulturkreise, zuletzt deren Wohnplaneten-Bereiche, was auf ein Weltlall-Gericht hinausläuft, wie es christlichem Glauben gemäß mit der endgültigen Wiederkehr des Erlöser der universalen Menschheitsgeschichte verbunden ist.

'Strafe' dient der Abschreckung, ohne die erbsündlich hinfällige Menschen das Schlimmste unmöglich abwehren können. Uns wird ,in Erinnerung gerufen das vom Johannesevangelium tradierte Chrisuswort: "die Welt muss erkennen, wie es eine Sünde gibt, eine Gerechtigkeit und ein Gericht", ein Gericht eben, das sich um Gerechtigkeit müht. Es zeigt sich einmal mehr der traurige Sach- bzw. Personalverhalt: Hinweise auf Idealität, auf eine im Religiösen verwurzelte Moralität, bleiben in der weit überwiegenden Mehrzahl der Fälle wirkungslos, wie sich in unseren Tagen einmal mehr zeigt, wo die maßgebenden Kreise aus der Finanzwelt trotz aller Kalamität noch immer nicht wirklich bereit sich zeigen, aus dem voraufgegangenen Debakel der Weltwirtschaft not-wendige Konsequenzen zu ziehen, sich auf uneigennützigere Reformen einzulassen. Der DGB-Chef Michael Sommer sagte gleich bei Ausbruch der Weltfinanzkrise. wenn wir nicht umgehend solche erforderlich gewordenen Konsequenzen ziehen, wird uns binnen kurzem eine neuerlich Krise ereilen, werden die letzten Dinge schlimmer sein als die ersten, die schon schlimm genug. Muss daher 'Gewalt' her? Bitte, keine Gewaltsamkeit, aber vernünftige, deshalb auch einschneidende Verordnungen, für deren Erlass die Politik zuständig ist! Wie gesagt, von Lenin

gesagt: "Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser", es ist hinzufügen: weil sie nur durchschlagender Erfolg bei dem Bemühen um Ausgleich der Gesellschaftssysteme zwischen Kapitalismus und Sozialismus erreichbar ist.

Eine hybride 'idealistische' Philosophie mokierte sich über den christlichen Lohngedanken, der Petrus sagen liess: "Herr, wir haben Frau und Kind verlassen", leben zölibatär, "dürfen wir auf Belohnung hoffen", was Christus bejahte. Im Gegensatz zum Engel sind Menschen halt auch Animalwesen, zunächst und vor allem sogar. Vital pragmatistisch abgezeichnetes Denken liegt uns im Blut - was nicht ausschliesst, es können und solle schon nach stärkerer Berücksichtigung der Idealfaktoren innerhalb unserer Realfaktoren gestrebt werden, es solle die Lohnethik begleitet sein von Gottesliebe.

Der Besitztrieb ist in seinen Entartungserscheinungen nicht minder katastrophal wie der Macht- und der Sexualtrieb. Das zeigte sich bei der Weltwirtschaftskrise, die durch besagte hemmungslos geworden Besitzgier, die sich keine religiös-moralische Maßregelung gefallen lassen wollte noch will, verschuldet wurde. Nun müssen wir beobachten, wie diese aus den Rudern gelaufene drei Triebgewalten zusammenspielen und sich gegenseitig potenzieren können. Wir schlagen uns an den Kopf und fragen uns, wie es möglich sei, wie die Selbstausrötung des Volkes noch von dem Krankenkassen finanziert, also entsprechend gefördert werden, und das keineswegs nur in vertretbaren Ausnahmefällen. Einer Broschüre entnehme ich: jährlich werden in Deutschland 360 Millionen DM für 90.000 'Abtreibungen' ausgegeben. Der 'abtreibende Arzt können 'für seine Bemühungen' 3.500 DM erbitten. Und das zu einer Zeit, in der Finanzkalamität den Weisheitsspruch der Vorfahren erneut bestätigen muss: 'Weil du arm bist, musst du früher sterben.' .Andererseits müssen unsere Kinder im Mutterschoss ganz besonders früh sterben, damit der Onkel Doktor auf seine Kosten kommt. Das muss er kommen, wenn es stimmt, von fünf Geburten würden drei vorzeitig 'abgetrieben'. Es ist wissenschaftlich einwandfrei erwiesen, wie die 'Abtreibung' der Kinder im Mutterschoss verbunden ist mit dem berühmt-berüchtigten 'stummen Schrei', also mit ---- . Kindesmisshandlung! Wo bleibt die entsetzte Reaktion?

Eine Strafprozessordnung wäre in einer paradiesischen Welt nicht einmal dem Namen nach bekannt, für unsere Erbsündenwelt ist sie konstitutiv, soll Anarchie verhindert werden, schliesslich noch die allergefährlichste, die eines stalinistischen Teufelsstaates. Aber wir Erbsündenmenschen sind und bleiben dem Teufelsstaat ungleich näher als dem Engelsstaat im Namen Gottes, Gottes, an dessen Segen in der Schlussbilanz alles gelegen. Es ist freilich schon ein Armutszeugnis, wenn wir ohne Strafprozessordnung trotz aller 'idealistischen' Motivation verloren wären.

Damit ist das Gelände sondiert, nocheinmal tiefer zu geifen. In der Marienerscheinung des saarländischen Marpingens heisst es: "Betet viel, dass euer Land aufhört, die vielen Kinder zu töten. Die Kinder sind zwar bei uns im Himmel, aber die Menschen, die das tun, DIE SIND IN GEFAHR; AUF EWIG VERLOREN ZU GEHEN", laufen also Gefahr, der allerschlimmsten aller

schlimmen Strafe sich für alle Ewigkeit ausgeliefert sehen zu müssen.

Mit der Aussage der Gottmenschenmutter in Marpingen ist uns gleich Zweierlei angedeutet: sie löst den mittelalterlichen Streit über das jenseitige Schicksal der ungetauften Kinder, und zwar im guten, sogar im besten, eben im himmlischen Sinne. In einem ist ausgesagt: es gibt, mit Christus zu sprechen, "eine Sünde, eine Gerechtigkeit und ein Gericht", vollendet im Jenseits. Die katholische Kirche unterscheidet zwischen Reue aus echter Gottesliebe und der Furchtreue. Wozu das eine Analogie bildet? Zu dem besprochenen Kontrast zwischen religiös-moralischer Verpflichtung unseres allgemeinmenschlichen Handelns zum einen und Strafandrohung zum anderen! Entsprechend menschlicher Schwäche ist ohne Furcht vor Strafe kein Auskommen, auch wenn der Hochmut das leugnen möchte. Die alltägliche Praxis belegt's zur Genüge. Ein Blaise Pascal kann uns nicht eindringlich genug zurufen. 'Demütig dich, stolze Vernunft!'

Gemeinhin halten wir es heutzutage mit Belustigung über Strafverfolgungen in jenseitiger Läuterung, gar in einer ewigen Hölle, die erst recht vorgestellt wird als das Lächerlichste, weil das Absurdeste von der Welt, erst recht von deren Überwelt. Doch wir können uns drehen und wenden wie wir sollen, genau umgekehrt wird ein Schuh draus; denn es ist absurd und geradezu lächerlich, sich der Illusion hinzugeben, jenseitiges Gericht und Urteils-, gar noch Verurteilungen, gäbe es nicht, für welche verhängnisvolle Illusion z.B. ein Selbstmörder wie Hitler samt Konsorten typisch, durchaus aber auch unsere kriminellen Wirtschaftskapazitäten, die hienieden nicht belangbar sind. Aber heutzutage sind selbst irrliehrende Theologen Anwälte derer, die solche Jenseitsvorstellungen lächerlich machen, nicht selten freilich nur deshalb, weil sie selber nicht entsprechend moralisch oder gar christlich religiös leben, geadeso, als ob sie selber nicht wirklich ans Jenseits glauben, deshalb auch Marienerscheinungen strikt und vehement ablehnen. Liberalisierung der Theologie führt konsequenterweise zur Libertinage unserer Theologen, die darob schliesslich noch zu Protoypen der Amoral werden, wie wir das in unseren Tagen erleben und unsere Presseleute in Rage geraten lassen müssen, daher der Sturm im Blätterwald auswuchs zum Orkan. . Freilich muss es befremden, stark befremden, wie unsere öffentliche Meinungsbildung von einer erschreckend krankhaften Schizophrenie befallen ist: so berechtigt, auch hochberechtigt der entsetzte Aufschrei über Kindesmisshandlungen derer, die von Berufs wegen verpflichtet sind, auf das Wort Jesu Christi zu verweisen: wer eins der Kinder misshandelt, dem gehört ein Mühlstein um den Hals gehängt und versenkt in die tiefste Tiefe des Meeres - so gesprochen von dem Mensch gewordenen Gott, der sich vorstellt als der zukünftige Weltenrichter. So so berechtigt dieses, so berechtigt und unbedingt angebracht wäre der heutzutage landaufland.-landab stillschweigend hingegenommene Völkermord, selbstzerstörerisch vollstreckt von den eigenen Völkischen, der an die Anklage des grossen Augustinus erinnert, die Staaten, soweit unchristlich-amoralisch, sind Teufelsstaaten, 'Achse des Bösen', sind Gangsterbanden, also, ist hinzufügen, entsprechend weniger verteidigungswürdig, woraus folgert: die Gegenkirche kann sich, wie sich heutzutage einmal mehr erweist, in der Kirche selber breitmachen. ,.

Heute morgen traf ich während des Gottesdienst einen Mitgläubigen, der mir eine Schrift von Theresa Ellinger in die Hand drückte. Ich musste lesen: "Leider sind ... in der BRD seit 12 Jahren (durch 'Abtreibungen') mehr als 2 Mill. ums Leben gekommen, das sind 250.000 Menschen jährlich, denen wir das Leben genommen haben. Das entspricht Augsburg oder Karlsruhe, die ausgeradiert wurden... Und die 2 Millionen, das sind mehr Opfer als die deutschen Kriegstoten des 1. Weltkrieges mit 1,8 Millionen. Aber in der Wohlstandsgesellschaft lässt es sich wunderbar thronen", Wir treiben also das, was die Alten 'Götzendienst' nannten, der denn auch auf seinen Höhepunkten auf teuflermesslerische Unart mit Menschenopfer zelebriert wird. Die gewiss ehrlich gemeinte und berechtigte Empörung über die Scheinheiligkeit derer, die sich als Stellvertreter Jesu Christi vorstellen, wo sie doch lediglich Handlanger des Teufels sind, diese moralische Empörung beweist, wie allgemein gewusst wird um die Verwerflichkeit der Missachtung göttlichen Sittengebotes, wie übrigens solcher Missbrauch im Heidentum gang und gäbe war, um im modernen Neuheidentum frisch-fröhlich wiederbelebt zu werden. Die offiziell geduldete 'Abtreibung' ist die Initialzündung zu einer Amoral, die unweigerlich eine Kettenreaktion zur Folge hat, die auf alle Lebensgebiete übergreift, sich z.B. auswirkt als Weltfinanzkrise. Christus warnte: "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen", z.B. die Frucht der wahrhaft furchtbaren 'Abtreibungsexzesse'. Gestern abend hörte ich noch im Fernsehen einen maßgebenden Politiker klagen, die 'demografische' Entwicklung gefährde unseren allgemeinen Wohlstand - genau den, dessetwegen wir uns zur Liberalisierung der 'Abtreibung' verstanden. Darüber werden die Völker des ehemals christlichen Abendlandes entsubstantiiert. Wir schrieben: Irregeleitete Pseudoreligion wollte uns klarmachen, Menschheitserlösung könne herbeigeführt werden, gelänge es, eine bestimmte Rasse Mensch als 'Ungeziefer' am Menschheitskörper auszurotten. Wo solche Unart von Heilssuche ausmünden muss? Pseudomessias Hitler bewies es: Seiner irrsinnigen Ausrottungspolitik gegen die Juden folgte die Entfesselung des II. Weltkrieges, der Millionen von Menschen 'ausrottete', nicht zuletzt Hitlers deutsche Landsleute selber. Nun, wer A sagt, B sagt, um und bald schon das ganze Alphabet durchzugehen, von einer Zerstörungswut zur anderen, bis es zuletzt heisst: die Menschheit ist endgültig 'erlöst', wenn es gelang, die Menschheit als Ganzes auszurotten - welche 'Ausrottung' heutzutage im Atomzeitalter ebenso möglich ist wie der Selbstmord der Völkerschaften per 'Abtreibung'. Gott sei Dank hörten wir aus Marienbotschaften, Gott würde die Selbstzerstörung einer teuflisch inspiriert gewordenen Menschheit nicht zulassen. Es wäre also zu wünschen, dem moralisierenden Aufschrei über das Verbrechen des Kindesmissbrauches folgte bald der über das Todsündliche Vergehen des Missbrauchs an den Kindern unseres eigenen Nachwuchses per brutaler 'Abtreibung'. Freilich, es ist erstaunlich, wieviel Freiheitsspielraum der Schöpfer den Geschöpfen eingeräumt hat. Wird der Schöpfergott, der sich allemal über sein Schöpfungswerk das letzte und entscheidende Wort vorbehält, gewiss die Selbstausrottung der prinzipiell bereits erlösten Menschheit vereiteln, Vorspiele dazu lässt er er zu - mit all den daraus sich ergebenden apokalyptischen Folgen.

Die katholische Kirche liess Christlichkeit vermissen, indem sie nur allzuoft Amoralität himmelschreiender Unart tot-geschwiegen hat, und das im Falle der 'Abtreibungen' in wortwörtlichen Sinne; übrigens im Verein mit der evangelischen, gar nicht 'protestantischen' Kirche, und das im Sinne bzw. Unsinn falsch verstandener Ökumene, die sich im Bösen zur schieflich-friedlichen Zusammenarbeit verstanden, nicht zuletzt in Punkto liberalistischer, entsprechend entsubstanzierender Theologie; was alles so gar nicht im Auftrag des Herrenwortes, Er sei nicht gekommen, (faulen) Frieden zu bringen sondern das (geistliche) Schwert. Man und auch Frau verlegten sich auf unchristlichen Pazifismus, verweigerten sich einem 'heiligen Krieg', der diesen Namen verdient hätte, was dann auch der Annäherung der Weltreligionen förderlich gewesen wäre. Über 'Abtreibungen' auch nur zu reden, geschweige kritisch vehement, war und ist tabu, von einigen rühmlichen Fällen abgesehen. - Dem gar nicht so unähnlich ist die Kirchenleitung heute entsetzt über das Echo der öffentlichen Meinung auf die 'Scheinheiligkeit' klerikaler Kreise, deren Verbrechen vorher jahrzehntelang 'erfolgreich' tot-geschwiegen wurde. Die Bundesjustizministerin fordert zurecht Gewaltentrennung, was im Sinne der Aufforderung Jesu Christi: "Gebt dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist", was auch Trennung von geistlicher und profaner Gewalt involviert und entsprechend getrennte Strafverfahren. Die Kirche hat nichts gelernt aus unseliger Vergangenheit, die heutzutage Papst Pius II. die Seligsprechung kosten könnte. Immezu handelt es sich im Kern um die Methode verhängnisvoller Konkordatspolitik, die nicht den Kampf gegen das Antichristentum aufnehmen will. Nunmehr zeigt sich: Wer aber nicht ehrlich bereut, will keine rechten Folgerungen ziehen, um bei sich bietender Gelegenheit alte Fehlleistungen zu wiederholen, wie zeit- und raumgemäß variiert auch immer. In verwandelter Gestalt zeigt sich neue Gewalt - heutzutage durch das charakterlos opportunistische Zurückweichen davor. Der Zeitgeist ist halt immer auch des Zeitungeistes, auf dem fussend der den Volkskörper und dessen Geist besessen haltende Teufel die Kollektivströmungen beeinflussen kann, so wie wir das heute einmal mehr erfahren müssen.

Die ewige Hölle ist Vollendung alles dessen, was wir Teufelsstaat nennen müssen. In der Botschaft von Marienfried, heisst es in deren Gesang auf die allerheiligste Dreifaltigkeit, Gott-Vater sei "furchbar-gerechter Richter, immer gütiger, barmherziger Vater". Gibt es dafür eine beweiskräftige Analogie? Und ob! Nämlich unsere Weltgeschichte und die der einzelnen Menschen dadrin! Nicht umsonst sprechen wir von einer 'Hölle auf Erden', denen Menschen sich ausgesetzt sehen müssen, z.B. in Edbebengebieten, in vulkanbedrohten Landschaften, in Überschwemmungsgebieten usw. Das findet seinen Kulm in der Jeremiade Gautama Buddhas, die in Befreiung von der Versklavung an diese unsere Welt das Heil sehen will, bis hin zur reslosen Entselbstung von Mensch und Menschheit. In Notzeiten gellt sofort der Ruf auf: Warum lässt der Schöpfergott das zu? Das ist eine Anfrage an Goittes Gerechtigkeit, die wirklich 'furchtbar' sein kann, furchtbar eben wie jenes Weltleid, das durchaus zu fürchten ist. In der Tatsache der Existenz einer Erbsündenwelt zeigt sich nun der unzerreissbare Kollektivzusammenhang von Individuum

und Gemeinschaft, daher die Schuldhaftung einer individuellen Generation von allen anderen mitauszustehen ist, zumal dann, wenn im Verlaufe unserer Geschichte die Verbrechen der paradiesischen Urmenschheit sich fort und fort wiederholen, wie wir es nicht zuletzt im 20. Jahrhundert erfahren mussten, im 21. Jahrhundert erneut.. Da gilt: Eine für alle, alle für einen! Da sind die Adams und Evas Prototypen für die Bedeutung der Einzelmenschen und der je und je einzelnen Generationen-Gemeinschaften. Der II. Weltkrieg z.B. war die Schuld eines einzigen Mannes, Hitlers, ohne dessen Unheilsregierung dieser Weltkrieg und in dessen Gefolge der schlimmste Holocaust nicht stattgefunden hätte, selbst nicht von seiten eines zur Hitlernachfolge vorgeschlagenen Görings. Lies mein Göring-Drama. Betont St. Paulus: durch einen Menschen kam der Tod, durch Einen die Erlösung, liefert die Welt- und Kirchengeschichte bezüglich der Bedeutung von Einzelpersonlichkeiten dafür Beweise über Beweise. Nicht von ungefähr verehrt die Kirche denn auch Jesus Christus als den Neuen Adam, dessen einzigartige Grosstat fürs Heil der universalen Menschheit unersetzlich. Freilich, die Gemeinschaften entscheiden durch ihr Verhalten selber, welcher Heils- oder Unheilsbringer sie regiert.

Beachten wir in diesem Zusammenhang: Unsere Vorfahren, die immer wieder Schweres und Schwerstes zu erleiden hatten, tröstete sich mit: Unsere Schmerzen lohnen sich; denn unseren Kindern wird es besser gehen. Und was erleben wir heute? Weil wir unseren Wohlstand nicht einschränken wollen, solange, bis wir durch die Notlage einfach dazu gezwungen dorn, deshalb häufen wir wahnsinnige Schuldenberge, soeben wieder erneut, und das gleich in zuvor nicht gekannter Höhe. Was daran auszusetzen, gar als schuldhaft und entsprechend sündig zu bezeichnen ist? Solche eigensüchtige Sicherung unseres Wohlbefindens ist nur möglich auf Kosten unserer Kinder, unseres Nachwuchses, den wir ohnehin zu einem Gross-, wenn nicht Grössteil unseres Egoismus wegen um seine Existenzberechtigung bringen. Genau umgekehrt wie von dem Vorfahren erwünscht, geht es zu. Da hilft kaum moralische, gar christlich religiöse Ermahnung! Aber die 'Strafe' für solches Betragen kann 'furchtbar' sein; denn vor dem Richterstuhl Gottes gibt es keine Berufung auf 'Verjährungsfrist', im Gegenteil: da erfolgt ausgleichnde Gerechtigkeit nach dem Tode. Gerade 'Verjährung', die hienieden vor Strafe bewahrt, kann auf Ungerechtigkeit hinauslaufen, muss nicht, aber kann. So waren in den letzten Wochen im Fernsehen Bürger zu sehen, die in ihrer Jugend infam missbraucht wurden, darüber einen lebenslangen Komplex zu erleiden haben, mit dem sie nicht fertig werden können, daher gerade von ihnen die Forderung erhoben wird, die Verjährungsfrist zu verlängern. - Andererseits kann Verjährung schützen, z.B. im Falle einer Verleumdung, deren es ja auch mehr als genug gibt.- Im übrigen dürfte gelten: wenn der profane Gesetzgeber es mit der Verjährungsfrist hält, gibt er seine menschliche Ohnmacht zu, um uns indirekt, zumeist wohl auch ungewollt, auf eine höhere Instanz zu verweisen, auf einen Allwissende, also auf Gott und dessen alles abschliessende Rechtsprechung mit ihren Gerichtsurteilen oder auch -verurteilungen.

Auf jeden Fall ist vom Christlichen her gesehen 'Buße' unerlässlich - was aufs unheimlichste klar

werden muss, erwägen wir, wie christlicher Offenbarung zufolge Gottes Eingeborener Sohn als einzig zulänglicher Erlöser das für die universale Menschheit heilsame Sühneopfer entrichten musste, was er tat, freiwillig, versteht sich. Daher er bei seiner Inhatierung dem Petrus bedeutete, das von diesem gezückte Schwert zurückzustecken, und das mit der aufschlussreichen Begründung: Wenn ich den Vater darum bäte, schickte er mir 12 Legionen Engel zu Hilfe - aber unsere Erlösung wäre ausgeblieben, Buddha hätte das letzte Wort zu haben. Da zeigt sich: Gott ist die absolute Gerechtigkeit in Person, Gott sei Dank auch die absolute Liebe, daher der Verlorene Sohn bei seiner echt reuigen Umkehr darauf hoffen darf, in die offen gehaltenen Arme des Vaters zurückkehren zu dürfen. Freilich: unsere Mitarbeit ist gefordert, unsere Bereitschaft zur Reue und so auch zur gerechtfertigten Buße, deren Strafe Gott abkürzen kann, keineswegs muss. Aber ohne Mitarbeit geht es nicht, in welchem Sinne der Völkerapostel denn auch betont, Christenmenschen hätten das Wenige nachzuholen, was an dem an sich einzig zulänglichen Sohneopfer des Gottmenschen noch aussteht. So betont Jesus Christus als Mensch gewordener Gott: Christenmenschen müssten ihr Kreuz auf sich nehmen, um ihm nachfolgen zu können. Diese Nachfolgeschaft kann durchaus radikal sein, daher der Herr dem anfangs hochgestochen-idealistischen jungen Mann, der ihm seine Nachfolgeschaft anbietet, zumutet: Willst Du vollkommen sein, begib Dich deines Reichtums und verteil ihn unter den Armen. Bekanntlich versagte sich besagter junger Mann solcher Entschiedenheit, verspielte eine göttliche Möglichkeit. Beachten wir dabei: der Herr Jesus unterscheidet Stärkegrad der Vollkommenheiten seiner Nachfolgeschaft und Stellvertretung - garnicht so unähnlich seiner Forderung nach dem Zölibat, ohne dessen Befolgung solch vorbehaltlose Einsatzbereitschaft nicht geleistet werden kann, wobei ausdrücklich unterschieden wird: "Wer es fassen kann, der fasse es!" Die Apostel erfassten es, daher Petrus als deren Mundstück betonen konnte. Wir haben Deinetwegen Frau und Kinder verlassen, dürfen wir auf Belohnung hoffen, was Christus ihm ausdrücklich bestätigt. Dürfte Auflockerung des Zölibates sich als notwendig erweisen, nicht zuletzt um den hiesigen katastrophalen Priestermangel zu beheben, so verliert damit der Opfergang des Zölibates nichts an seiner christlichen Bedeutung. Das Bemühen um Ökumene, um Wiederannäherung der christlichen Konfessionen, sollte sich nicht zuletzt um solche Probleme drehen. Pflegen die Katholiken für ihre Zünftler bis heutigen Tags das ausnahmslos geltende Pflichtzölibat, so zeigen die Protestanten davon dea Gegenextrem, indem sie dessen Erfordernis völlig ausser Kraft setzen, um damit nicht mehr das zu sein, als welches ihr Firmentitel sie ausweist: 'evangelisch'. Auch sie sollten das Zölibat als Ideal empfehlen, als Ausnahmefälle.. Zu erinnern ist daran, wie der grosse protestantische Theologe Sören Kierkegaard im profetischen Grimm geradezu kübelweise seinen Spott ausgoss über seine verspiesserten Kollegen von der evangelischen Zunft. Es fehlt tatsächlich an geforderter evangelischer Radikalität, wie sie durchs recht verstandene Zölibat als höhere Ordnung zu respektieren ist. Es ist wirklich beängstigend, wenn ein Grossteil unserer evangelischen Pfarrer sich auf Ehescheidungen eingelassen haben soll, womit nun in Tatsache ein

bedauerliches Gegenextrem zum uneingeschränkt gelten sollenden Zölibat um der restlosen Nachfolge Jesu Christi willen abgegeben wird. Bemerkenswert ist eine Aussage in der Erscheinung der Gottmenschenmutter in Marienfried, die amtiert "an Christi statt": "Die Apostel und die Priester sollen sich mir besonders weihen, DAMIT DIE GROSSEN OPFER; DIE DER UNERFORSCHLICHE GERADE IHNEN ABVERLANGT, an Heiligkeit und Wert gewinnen, wenn sie in meine Hände gelegt werden." - Warum solche Zumutung? Der christliche Heilsweg ist hienieden Kreuzweg, eben Nachfolge Christi. In diesem Sinne betonte bereits der grosse Gottesgelehrte Augustinus in Confessiones 10,4: der Priester und das Opfer sind die gleiche Angelegenheit. Victor quia victima, sacerdos et ideo, quia sacrificium: Sieger sind wir, weil Opferlamm, Priester, weil Opfer", daher der Christenmensch umso christlicher werden kann, je opfervoller er es mit der Nachfolge Christi nimmt. Petrus verweist uns auf das gemeinsame Priestertum - damit auch Priesterinnentum - aller Christgläubigen. Allgemeines kann es nur geben, weil es Konkretes, Einzelnes gibt, vice versa, daher ebenfalls gilt: das besondere Priestertum ist die Vollendung des allgemeinen Priestertums, auf das vor allem die Lutheraner abheben. Das originell Besondere soll aber vorbildlich werden dem Allgemeingültigen.

Mit all dem sehen wir uns verwiesen auf die Notwendigkeit der 'Buße; wie sie z.B. im echt evangelischen Sinne in den Marienerscheinungen im allgemeinen, in der vielleicht echten Marienerscheinung Medjugorges im besonderen immer wieder angemahnt wird, nicht zuletzt daher auch jener 'Fasten', auf die im Wirtschaftswunderland mangels Bedürftigkeit weitgehend Verzicht geleistet wurde. Stattgehabten klerikale Missbräuche veranlassen Kirchenkritiker zur Forderung nach genereller Abschaffung des Zölibates. Pauschale Urteile dieser Art sind abzulehnen. In unserem konkreten Falle ist darauf zu verweisen, wie hinter solch radikaler Forderung Selbstrechtfertigung vibrieren kann, solche, die prinzipiell jede Notwendigkeit für Opferbereitschaft und so auch zur Buße ablehnen möchte, jener, auf die bereits der Vorläufer Johannes verwies, wie der Herr Jesus höchstpersönlich betonte: "Wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle vernichtet werden.". Radikale Unbusfertigkeit will naturgemäß von Buße nichts wissen, was von einem überzeugten Christenmenschen nicht ernst genommen werden kann. Da wird geklagt über Engstirnigkeit der katholischen Kirche im Sexualbereich und für Grosszügigkeit selbst auf Gefahr zügelloser Enthemmung; in einem wird mit Verve protestiert gegen Missbrauchsfälle, die eindeutig auf solche fassungslos machende Schrankenlosigkeit zurückzuführen sind. Freilich muss betont werden: Bereitschaft zur Buße um Gottes willen - die von dem Profeten immer wieder geforderte, um göttliches Strafgericht zu vermeiden, heutzutage geschehen in Marienerscheinungen - diese Aufforderungen zur opferbereiten Askese wurden von kirchlicher Morallehre allzu einseitig auf den Bereich der Sexualität beschränkt gesehen, so gesehen es die Kirchenlehrer selber sind, die aufgrund voraufgegangener einseitiger Moralität die nunmehr in der Öffentlichkeit um sich greifende einseitige Forcierung auf abgeartete Sexualität verschuldet hat. Auswüchse der beiden

anderen Urtriebe, des Macht- und Besitztriebes, sind aber nicht weniger sündhaft, nicht selten todsündhaft. Z.B. wären die Proteste gegen die Hitlers und Diktatorkonsorten ansänten kräftiger ausgefallen, nicht zuletzt solche gegen überspitztes grossinquisitorischer Unwesen in der Kirche selbst. Von solchem christlich-heilsamen Protestantismus wurde des Machterhalten willen weitgehend Abstand genommen. Es darf nicht aus Gründen bzw. Abgründen der Menschenfurcht zweierlei Maß gelten. Abartungen im unmoralisch gewordenen Wirtschaft- und Finanzwesen sind für die Allgemeinheit ebenso verheerend wie die sexueller Unart. Bei Regelung des Macht- und Besitztriebes sind die gleichen strengen religiös-moralischen Normierungen geltendzumachen, wie sie in der Sexualmoral der Kirche üblich waren. Auswüchse farisäischer Gesetzesstarre sind allerdings ebenfalls zu meiden. Das Posulat, Sexualität, die doch Blüte des vitalen Lebens, nur im Bereich der Fortpflanzung für erlaubt zu erklären, in der Familienplanung menschliche Freiheitsmöglichkeiten auf ein Minimum reduzieren zu wollen, das ist Manichäismus, Ausdruck von einer Leibfeindlichkeit, gegen die sich die katholiche Kirche selber seit eh und je verwahrt hat. Prinzipielle Triebverketzerung ist ja auch unmöglich im Bereich von Macht- und Besitzstreben, ohne die es kein politisches und wirtschaftliches Streben geben könnte. Max Weber betont vollauf zu Recht: Politik ist Kampf - freilich, ist unbedingt hinzufügen, wie verhängnisvoll, geradezu katastrophal es sich auswirkt, wenn wir es mit Friedrich Nietzsches Proklamationen für fessellos gewordene Macht halten, darüber belehrt uns die Weltgeschichte auf Schritt und Tritt. Allenthalben handelten die Menschen gewissen- und entsprechend verantwortungslos vor Gott und den Menschen. Wie können wir diese Verantwortungslosigkeit mit all ihren heillosen Folgen vor Gott und den Menschen verantworten? Können wir nicht, wenn wir nicht ehrlich bereuen und büssen, um schliesslich zuguterletzt in jenseitiger Läuterung der ewigen Verdammnis entgehen zu können. Gott als der Absolute nimmt die durch unsere Hemmungslosigkeit hochverschuldeten Leiden der Geschöpfe ernst, 'verdammst ernst', bis zur ewigen Verdammnis. Das leidvolle Strafmaß für die Schuldigen beweist es. Wir verwiesen darauf, wie so gesehen die Weltgeschichte als Weltgericht Vorstufe für's letztgültige Gottesgericht am Jüngsten Tag. Die Erbsündenmenschheit muss mitgeradestehen für das Urverbrechen der paradiesischen Menschheit - wie dann für die je und je eigenen Sünden. Wie Gott aber ebenfalls dem Verlorenen Sohn "allzeit gültiger Vater" beweist Christgläubigen die Liebestat der Menschwerdung Gottes als genugsames Sühneopfer. Christenmenschen sollen Miterlöser werden, was nicht zuletzt eine Aufgabe von opfervollen Sühneleistungen ist.

Wir stehen heute aus der Rückschau fassungslos vor den Untaten, die im sog. 3. Reich verbrochen wurden, schlagen uns an die Stirn und fragen verzweifelt: wie war das nur möglich, wie konnten die Volksgenossen/innen so etwas protestlos hinnehmen? Eine Antwort gibt der Hinweis auf heimliche oder auch offen zur Schau getragene Sympathie, aber die Antwort, die die zutreffendste sein dürfte ist schlicht und einfach: mangelnde Opferbereitschaft! Wer sich in der sog. Kristallnacht öffentlich empörte, lief Gefahr der Einweisung ins KZ, die nur zu oft einer

Ermordung gleichkam. Wer wird schon gerne Märtyrer? Aufstand hätte nur Erfolg gehabt, hätte es sich um eine starke Volksbewegung gehandelt. Die gab es nicht. Davon die Folge: nachdem die Gotteshäuser der Kinder Israels in Flammen aufgegangen waren, dauerte es nicht lange, bis unsere eigenen Kirchen zerstört, unsere Städte und Stätten in eine einzige Brandfackel verwandelt wurden. Geopfert musste werden, ob freiheitlich dargebracht und entsprechend wertvoll, oder gewaltsam abgezwungen, darüber haben wir selber die Entscheidung. - Wir erleben heute, wie gegen das Zölibat von Christenmenschen Sturm gelaufen, wie es mit allen Mitteln entwertet wird, nach der Devise: Das ist nichts als das oder das, nur eben kein echtes Opfer. Was steckt dahinter? Opferscheue Selbstrechtfertigung! Lies dazu meine Abhandlung: "DIE BOTSCHAFT MARIENFRIEDS UND DER OPFERGEDANKE, in der ich bemüht bin, im Sinne Martin Luthers der farisäischen Werkgerechtigkeit zu Leibe zu rücken, eben auf die Unzulänglichkeit menschlicher guter Werke zu verweisen - aber dennoch insistiere: es bleibt ein Gran an Möglichkeit freiheitlicher Bewährung - davon eben, "das Wenige vollzumachen, was am Erlösungswerk des Gottmenschen noch aussteht". Erwähnenswert in diesem Zusammenhang: jenseitiges Strafgericht, gar das ewiger Verdammnis, wäre grösste Ungerechtigkeit, gäbe es nicht die Möglichkeit freiheitlicher Bewährung oder Versagens und entsprechender Verantwortlichkeiten, die zuletzt keine 'Verjährungsfrist' kennen, da, wie die Schrift betont, unsere Werke uns nachfolgen, an uns die Aufforderung ergeht: "Gib Rechenschaft von Deiner Verwaltung", so, wie es Christi Gleichnis nahelegt. Es gibt eine Verantwortung, die in Ewigkeit nicht 'verjährt'.

Andererseits! Was die 'Verjährung' anbetrifft, ist die in mehr als einer Beziehung 'auch' so etwas wie ein Gnadenerlas, der absehen lassen kann von unerbittlicher Ahndung. Hat auch das seine 'Metaphysik'? Durchaus! Das kann einleuchten, vertiefen wir uns in die Lehre vom jenseitigen Läuterungsort, auch Fegefeuer genannt. Deren Insassen, den im Kirchenvolksmund so genannten 'Armen Seelen', dürfen und sollen wir bis zu einem gewissen Grade 'Miterlöser' werden, solche, die beitragen können zur Verkürzung der Belangbarkeit und Strafbarkeit. Gnade Gottes kann verjähren, die Läuterungszeit verkürzen lassen, und das mit Hinweis auf die Erlösungsgnade, die der Gottmensch uns durch sein Sühneopfer verdiente, aber ebenfalls, wenn wir uns uneigennützig bemühen, Miterlöser zu werden, indem wir für die Verstorbenen beten, damit sie von ihren Sündenstrafen befreit, aus jenseitiger Erziehungsanstalt vorzeitig zum himmlisch-paradiesisch befriedigenden Ergebnis des Erziehungswerkes durchstossen dürfen. Wir dürfen sozusagen 'Nachhilfe' geben. Jesu Christi Sühneopfer allein konnte den Anforderungen der göttlichen Gerechtigkeit gerecht werden, aber, wiederum sei Paulus zitiert, Christenmenschen dürfen und sollen das Wenige nachholen, was an diesem Sühneopfer noch aussteht, wir dürfen Miterlöser werden. Beachten wir dabei: In Sühneopfer und der Christenmenschen Teilhabe daran steckt das Postulat eben nach 'Sühne', z.B. solche, die der Beichtvater und später gewiss auch einmal die priesterliche Beichtmutter dem Beichtkind aufgibt. Bereitschaft zur Sühne bekräftigt unseren Vorsatz zu 'Reue und Vorsatz. - Es gibt Menschen, die uns in ihrer Heiligmäßigkeit

vorbildlich werden können, nicht zuletzt durch die Existentialität eines vorbildlichen Sühnelebens, z.B. in Gestalt des zölibatären Lebens, der Bereitschaft zur Verwirklichung der Möglichkeit restlosen Einsatzes für den Reichtum des Reiches Gottes, der durch solchen aufopfervollen - also sühnevollen - Einsatz möglichst reichen Reichtum vermitteln kann; wobei auch in dieser Hinsicht das Christuswort Bestätigung finden kann: Meine Bürde ist leicht; deshalb z.B. weil sie dem, der es mit ihr wagt, zur innerlichen Genugtuung und Freude gereichen kann, selbstverständlich nicht Anlass zum Faraisäismus sadistischer und masochistischer Unart werden darf. Geissellustsport ist sündig, bedarf der Sühne, nur eben der rechten.. - Unnötig zu erwähnen, wie es der Vorwürfe der Protestanten gegen Ablasshandel zu achten gilt, daher jenen Entartungsgefahren zu wehren ist, die den äußeren Anlass zur Kirchenspaltung abgaben. Wir dürfen aber ebenfalls nicht der Entartung wegen die Artung ausgerottet wissen wollen. Das ist wiederum ein Kapitel für sich.

Von hier aus könnten wir übergehen zur Fänomenologie der 'Erziehung' und deren Notwendigkeit, wobei freilich dringend der Erziehung bedürfen jene Erzieher, die unter Strafmaßnahmen ihren Sadismus verbergen, oftmals unerzogen genug. Aber vor dem Gegenextrem einer allzu antiautoritären Erziehung ist zu warnen. Sonst erleben wir: Früher prügeln die Lehrer ihre Schüler, im Gegenzug prügeln heute die Schüler ihre Lehrer, was sogar bis zur Gewalttätigkeit der vom Schülern vollstreckten 'Todesstrafe' geht, und das in einem Land, das die Todesstrafe generell abgeschafft hat.

Wir könnten weiterhin zu sprechen bzw. zu schreiben kommen auf den Zusammenhang von Aggression und Triebhaftigkeit in der Religion, im Erziehungswesen überhaupt. Zu verweisen ist auf meine Abhandlung übers 'Tiersymbol', in der darauf verwiesen wurde, wie seit uralter in der Jugenderziehung Aggressivität und Sexualität zusammenspielen, wobei selbstredend die Grenze leicht überschritten wird. Hüten müssen wir uns vor genereller Trieb- und entsprechender Leibverachtung, vor einem Manichäismus, von dem bereits Platos Philosophie nicht ganz frei gewesen ist, um auf abendländischer Kultur Auswirkungen gezeitigt bzw. geräumt zu haben. Ein anderes ist eben der Lebens-, wieder ein anderes der immerzu damit verbundene Todestrieb. Aggressivität schreibt sich her von aggredere, von in Angriff nehmen, womit wir uns verwiesen sehen z.B. auf gerechte Verteidigung gegen feindliche Aggressivität. Ohne Angrifflust gäbe es keinen Fortschritt in der Kultur und auch nicht im politischen Alltagsgeschäft. Politik ist Kampf. Das wissenschaftliche, also geistige Analysieren steht entsprechend dem Leib-Seele-Geist-Wechselverhältnis in pausenlosem Zusammenklang, harmonischen oder schrillen. Eingehaftet und nachgebohrt wird hier wie da usw. In welchem Vollzug auch todestriebliche Aggressivität mit in den Dienst genommen werden kann, um entsprechend heilsam abgeschleust zu werden. Es gibt halt keine wirksame Medizin ohne Gift. Auf die Gemengelage kommts an. In der oftmals erforderlichen Wissenschaftsakese und dem damit einhergehenden existentiellen Einsatz finden wir ein Analogon zum geistlichen Zölibat. Die Vitalität und so auch die Triebkräfte können nicht nur, müssen vielmehr in den Dienst genommen, dabei entsprechend 'sublimiert' werden, soll echte

Leistung herauskommen. Das Gemeinte gilt freilich sofort auch wieder im negativen, im wortwörtlich tödlichen Sinne. Bluthund Robespierre war auf seine pseudoreligiöse Unart ein strenger Asket und rigoroser Pflichterfüllung, der dabei in des Wortes voller Bedeutung über Leichen ging. Vergleichbares gilt für die fatale Auswirkungen der Pseudoreligiosität Hitlers. Im grossen und ganzen war dieser Mann auf sexuellem Gebiet ziemlich unterbelichtet, im negativen Sinne unterbelichtet, wie das übrigens auch seine Zimmermädchen bekräftigen konnten, die auf zölibatären Wandel verwiesen. Aber dessen 'Sublimierung' machte Hitler als Vegetarier zum schlimmen Menschenfresser usw. Die Entartungsgefahr des Religiösen mit seiner aufs Absolute hingeworfenen absoluten Entschlossenheit und Einsatzbereitschaft der Frommen ist der Fanatismus, wie wir ihn heutzutage z.B. bei Terroristen beobachten müssen. Abgeartete Religiosität steht im Dienste des, mit Christus und seinem Paulus zu sprechen, "Gottes und Fürsten dieser Welt", um sich entsprechend teuflisch und infolghessig bald schon höllisch auszuwirken.. Stets erneut sehen wir uns verwiesen auf Maß und Mitte, worauf uns bereits Aristoteles verwies. So verbieten sich auch einseitige Urteile und Verurteilungen, z.B. dahingehend, stattgehabter Missbräuche wegen hätte sich das von Christus und Paulus uns nahegelegte Zölibat "Einiger" als eine einzige Abart erwiesen, die radikal abgeschafft gehöre. Die Wahrheit liegt im Geflecht. Es entspricht nicht der Wahrheit, zölibatären Lebenswandel als unevangelisch, nicht vom Evangelium legitimiert zu verwerfen, und das mit Hinweis auf dessen geschichtliche Entwicklung, bei der es freilich an unangebrachter einseitiger Verallgemeinerung nicht fehlte. Es war der Canossapapst, der in der ihm eigenen Radikalität das Zölibat für den Priesterstand einschränkungslos für obligatorisch erklärte. Lies mein Canossadrama, das es diesem Papst gegenüber nicht an Reserve fehlen lässt! Was geschichtlich gewachsen, kann im Verlaufe weiterer Entwicklung modifiziert werden.

Wir müssen uns also hüten vor Verteufelung unserer Triebstruktur in puncto ihrer Dreiheit von Sexualität, Macht- und Besitzstreben. Abartige Triebe erlauben nicht, artige Triebart ebenfalls zu verwerfen, ebenso wie Entartung .B. der Geistes uns nicht mit Ludwig Klages einseitig vom Geist als tödlichen Widersacher von Leben und Seele sprechen und schreiben lassen darf. Sog. 'Verteufelungen' haben insoweit ihr Recht, wie sie Hinweis sind darauf, wie nicht nur der gute Engel als Schutzengel uns beeinflussen kann, indem er fusst auf seinesähnlichen im Menschen, sondern ebenfalls der teuflische Engel, der im Erbsündermensch nur allzuviel seinesähnlichen vorfindet und darauf mit seinem Verführungswerk basieren kann, so wie eben Übernatur Natur voraussetzt, um diese ihrer Vollendung entgegenzuführen. Freilich können wir daraus ebenfalls ermessen die unersetzliche Bedeutung der Gnadenkräfte, die Sakramentaler Lebensstrom uns gewähren will, um unserer von Erbsündernatur her schwachen Mitarbeit entscheidend zum Erfolg verhelfen zu können. Christus betonte zwar: "Ohne mich könnt ihr nichts tun", aber Paulus darf ebenfalls betonen: "Ich kann alles in Dem, der mich stärkt!" Beachten wir in diesem Zusammenhang: Die Gegner Jesu Christi mokierten sich, weil er "Gott seinen Vater nannte", was

verbunden ist mit dem bedeutungsvollen Zusatz an Begründung: "Womit er sich Gott gleichsetzte", so eben, wie es überzeugten Christenmenschen als Glaubenswahrheit gilt. Dieser gleiche Herr Jesus Christus lehrte uns das Gebet, das durch die Jahrhunderte der Jahrtausende hindurch 'das' Standardgebet christlichen Gebetslebens geworden ist: "VATER unser, Der Du bist im Himmel....". Das bedeutet dem Gesagten zufolge: So wie Christus betete mit Gott und Ihn "Vater" nannte, so dürfen wir in der Nachfolge Jesu Christi ebenfalls zu Gott als unseren 'Vater' beten, was zeigt, wie uns - in entsprechendem Abstand, versteht sich - kreativste Teilhabe geschenkt an der Gottmenschheit Jesu Christi, solche, die uns als Sakramentaker Gnadenstrom, als Strom des Lebens, der das wiedergewonene Paradies durchzieht und Paulus ausrufen lässt: "ich kann alles in dem, der mich stärkt", eben als Christenmensch an "Christi statt", der mit dem Völkerapostel ausrufen darf: "Nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir; und lebt einer in Christus, ist er ein neues Geschöpf." So dürfen wir beten: "VATER unser, Der du bist im Himmel Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden", damit uns nun bald die Erde wieder himmlisch-paradiesisch werden, sich beweisen kann als Uratom der Neuen Schöpfung, deren Initialzündung sich erweist als 'der' entscheidende Zündfunk für die ganze Welt, die das Weltall ist.. Freilich ist der Unterschied zwischen Gott und Mensch dabei durchaus gewahrt: Kein normaler Sterblicher darf wie Christus bei den Gegnern anfragen : "wer von euch kann mich einer Sünde überführen", keiner, wie Christenmenschen überzeugt sind. Aber in demselben Gebet, das uns gleich dem natur- und wesensgleichen Sohn sprechen lässt: "Vater unser", darin ist als Vater-Unser-Bitte ebenfalls enthalten: "Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren SchuldnerInnen." Erbsündenmensch heisst von Natur aus schuldig auch zu sein. Erlöser kann uns nur werden der absolut Sündenfreie, der Gottmensch als Sühneopfer - aber Er hat uns erlöst, und so können wir, in wie bescheidenem Rahm immer, Miterlöser werden - sollen es direkt, können es in dem Maße, wie wir Teilhabe auch gewinnen an des Gottmenschen Immaculativität, für welche Teilhabe uns die Gottmenschmutter Maria als eigens so verehrte Immaculata und entsprechend einzigartigste Miterlöserin vorbildlich werden darf.